

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 38

Artikel: Unbezweifelbare Wahrheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

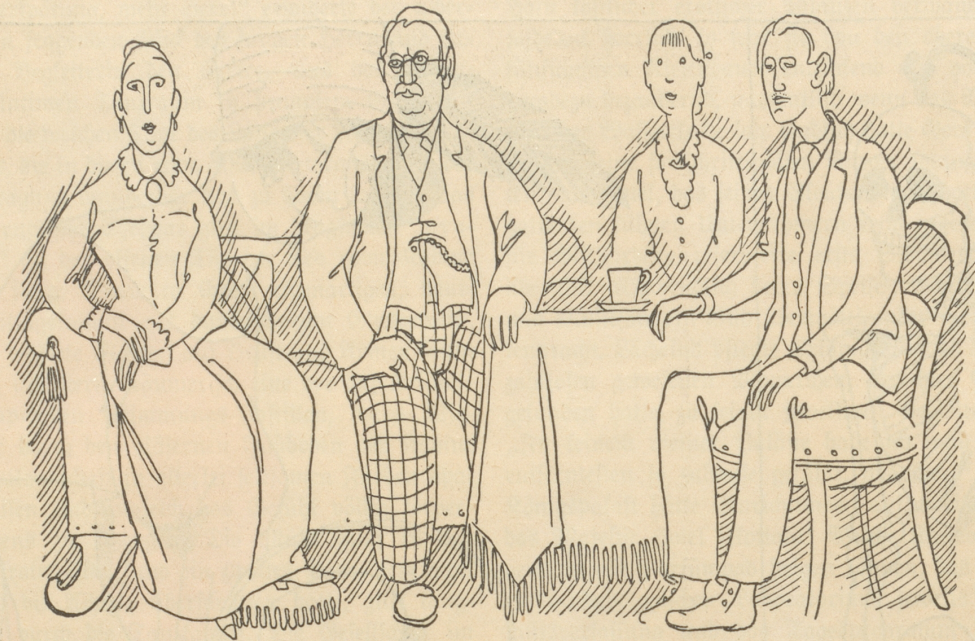
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus dem Lande der Papageien

Weit, weit von uns, im dicksten Urwald natürlich, unterschrieb einmal ein Papagei einen Brief an seinen Berufsgenossen:

Kollegialisch grüßend dein alter Kakadich. Und sofort grüßten sich alle Kakasie nur noch kollegialisch. Und freuten sich kolossalisch über die feudalistische Neuerung, die sie vertikalisch oder horizontaltisch betrachtet einfach kolossalisch fanden. Ein alter Nörgler versuchte einen frontaltischen Angriff auf die Sprachschulle, aber er wurde pyramidalisch überschrien und erlitt eine katastrophalische Niederlage.

Als der alte Kakadu seinen lokalen Erfolg gewährte, schrieb er einmal, er sei sich während einiger Zeit in den Ferien befindlich. Die ganze Papageienschaft fand diese Redewendung sich unvergleichlich und hielt ihre Sanktionierung für sich unausweichlich. Als der genannte Nörgler erklärte, er sei gegen solche Pfluschereien sich sehr empfindlich und eine solche Nachäfferei sei ihm sich unergündlich, wurden die andern sich sehr empfindlich und brachten den Kerl sich gründlich zum Schweigen.

Wieder einmal sagte der erste Kakadu: Darüber seid ihr euch doch einig ... sofort schrien die andern: Natürlich sind wir uns einig, wie die Gelehrten sich immer einig sind. Schillers Tell wurde hervorgeholt und korrigiert: Seid euch einig, euch einig, euch einig! Der alte Nörgler wagte den Einwand: ich kann doch nicht mir

einig sein ... aber schon hatte er ein paar Schnabelhiebe: wenn ja mir ich mir einig bin!

Und der Alte fuhr fort: Wir werden uns darüber klar werden müssen ... Hurrah! schrien die andern, er ist sich klar darüber. Seid euch klar, ich bin es mir auch!

Als der alte Kakadu vorschlug, im Urwald einen Preß-Verein zu gründen, erhoben sich alle Schwänze für diese glänzende Idee. Wer etwa schon in einem Presse-Verein war, flog dort aus und in den Preßverein. Es gab von jetzt an nur noch Preßangelegenheiten, Preßkomitees, Preßfeste; Preßlerbuben aßen Preßwürste, Preßausflüge und Preßbälle lösten sich ab usw. usw., vor allem natürlich eine schwere Menge Preßgeheimnisse. Auch hier versuchte einst die alte Opposition, bei den Hütern der Sprache preßber-einisch Remedur zu schaffen, aber die Preßmacht war stärker als er; er starb an gepreßtem Herzen.

Venez, so orakelte eines Tages der Papageien-Älteste, hat den Wunsch geäußert, sich mit Mussolini zu begegnen. Wir bedanken uns mit dir für diese Nachricht, schrieken die Papageien in der Runde. Einer gab sie mit dem andern weiter bis in die führende Preß. Jetzt wird man sich anstandshalber nur noch mit einem etwas beschenken können. Und als der Nörgler sagte: Das kommt mich mit mir doch sonderbar vor, fuhr der ganze Schwarm mit dem Geschrei über ihn her: Du kannst dich mit uns am Abend besuchen!

Im Großen Urwaldrat sagte der Älteste in einer Sitzung aus Versehen: Die Budgetpost Nummer soundso. Herrlich, flüsteren die Papageien, und jeder sagte nun nie mehr der Posten, sondern die Post. Und zu Hause zu der vielgeliebten Papaga: Die Kost für deinen neuen Hut ist aber doch unheimlich groß. Von Stund an ging auch in Papageien die Sonne nicht mehr im Osten auf, sondern in der Ost.

Am gleichen Orte sagte einmal der Älteste: Ich möchte Ihnen also belieben ... War das eine Freude! Nicht mehr der Antrag soll belieben, sondern der Herr Antragsteller. Fein! Sie belieben mir, sagt man heute im ganzen Urwald, wenn man einer Papaga den Hof machen will. Die Modistin beliebt dem Hausherrn, wenn sie mit der Rechnung kommt, und die Küchenfee beliebt dem Junggesellen, wenn sie ruft: Ich möchte Ihnen belieben, zum Essen zu kommen. Der Kater beliebt ja auch die Katze und der Täuberich die Taube. Als aber der Nörgler einmal artig sein wollte und auch sagte: Ich möchte Ihnen belieben — da erhob sich ein Huronengeschrei: Zum Teufel mit dir, du beliebst uns nicht!

*

Unbezweifelbare Wahrheit

Des Lebens ungemischte Freude wird keinem Irdischen zu Teil, jagte Müller zu Meier, als der Gemischte Chor von Niederknollingen sein erstes Lied vortragen hatte.